

PIB POST

Der Newsletter für Pflegefamilien und Patenschaften.
17. Ausgabe 12/2017 PIB – Pflegekinder in Bremen



Foto: Marion Schmitzer

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir grüßen Sie und wünschen Ihnen für das neue Jahr nur das Beste. Dazu die innere Entspannung und Kraft, um Wünsche und Vorhaben wahr werden zu lassen. Soweit dazu unsere Unterstützung gefragt ist, stehen wir für Sie gerne bereit.

In diesem Sinne empfehlen wir Ihnen auch das ausgiebige Schmökern im beiliegenden Programm des PIB-Bildungszentrums. Den bremischen Pflege- und Patenfamilien ein solch vielseitiges Programm anbieten zu dürfen, ist ein Privileg, für das wir dankbar sind. Nicht jeder Fachdienst hat die Möglichkeit dazu.

Den Fachdienst PIB zeichnen aber besonders die vielen Menschen aus, die engagiert für und mit PIB arbeiten. Diese Bilanz ergibt ein Gespräch, das die erste, langjährige Geschäftsführerin Monika Krumbholz und ihre Nachfolgerin, Judith Pöckler-von Lingen, für die PIB-POST geführt haben. Zum Abschied. Denn Monika Krumbholz scheidet Ende Januar aus dem Dienst.

**Monika Krumbholz &
Judith Pöckler-von Lingen**
Geschäftsführung

Margitta Groth
Abteilungsleitung Vollzeitpflege
und Übergangspflege

Tanja Wenningkamp
Abteilungsleitung Vollzeitpflege,
Kurzzeitpflege und Patenschaften

Gruppenabend für „frische Pflegeeltern“ und Eltern

Für künftige Pflegefamilien hat im November 2017 eine neue Ära begonnen.

Im kleinen Rahmen – aber vielleicht mit großer Wirkung.

Denn im PIB-Bildungszentrum fand die Seminarreihe „Frische Pflegeeltern“ erstmals mit einem zusätzlichen Inhalt statt: Zur einst vierteiligen Reihe kam ein fünftes Treffen, gemeinsam mit Pflegeeltern und Eltern. Und das fand überwiegend Zuspruch.

„Der Hintergrund ist einfach erläutert“, sagt Anke Willemer, Mitarbeiterin der PIB-Elternberatung. „Wir wollten Pflegeeltern und Eltern ein unbeschwertes gegenseitiges Erleben ermöglichen.“ Ein Treffen also, bei dem es einmal nicht

um Besuchskontakte oder Hilfeplangespräche gehen sollte. Sondern um ein Kennenlernen unter Erwachsenen.

„Man muss allen Beteiligten herzlich dafür danken, dass sie sich mit PIB darauf eingelassen haben“, sagt Willemer. Denn mit dieser Veranstaltung haben Pflegeeltern, Eltern und PIB gemeinsam mit dem Kooperationspartner Caritas Neuland betreten. Umso gründlicher war die Veranstaltung deshalb vorbereitet worden.

Zwar gab es im Vorfeld trotzdem nicht auf jede Frage eine klare Antwort. „Aber wir wissen jetzt, dass so ein Abend gut verlaufen kann. Es soll ihn im Rahmen

der nächsten Seminarreihe `Frische Pflegeeltern´ deshalb wieder geben“, sagt Willemer. Denn das Anliegen von PIB sei für alle nachvollziehbar gewesen. „Eltern und Pflegeeltern kommen im Interesse des Kindes so oft zusammen. Da kann es nur helfen, wenn man sich auch Mal als Mensch erlebt – nicht nur als Mutter oder Pflegemutter von ...“. In diesem Sinne kamen die unterhaltssamen Aktionen des Abends ebenfalls gut an, wenngleich es auch kritische Stimmen gab. „Wir lernen aus Erfahrungen“, sagen dazu die Fachkräfte. Und dass Anregungen natürlich in die künftige Arbeit einfließen.

Eva Rhode

KURZ UND GUT

PIB sucht Wohnpaten

PIB sucht weiter Menschen, die eine Patenschaft mit einem Wohnraumangebot verbinden können. Diese Jugendhilfemaßnahme für junge Flüchtlinge hat in 2017 begonnen. Nach zehn Vermittlungen sollen weitere folgen.

Es informiert dazu die Webseite wohnpatenschaften-pib.de. Außerdem gibt es Infoveranstaltungen, jeweils 19 Uhr, bei PIB: am 17. Januar und 21. Februar.

KURZ UND GUT

Die Kindertagespflege

Eltern kleiner Kinder wählen Kindertagespflege gerne als ein Angebot zur Tagesbetreuung, denn die Gruppen sind klein und für die Kinder leicht überschaubar. PIB informiert interessierte Eltern in regelmäßigen Veranstaltungen über die pädagogische Betreuung, die Kosten und das Anmeldeverfahren. Alle Info-Termine finden Sie auf www.pib-bremen.de.

KURZ UND GUT

Jahresbericht im April

Wer sich für PIB als Dienstleister im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe interessiert, kann den PIB-Jahresbericht in der Geschäftsstelle an der Bahnhofstraße abholen oder auf der PIB-Webseite einsehen. Der Bericht zieht eine Bilanz aller Geschäftsbereiche, von der Kurzzeitpflege bis zur Kindertagespflege, und gibt einen Ausblick auf das jeweils kommende Jahr. Er erscheint Ende April.

„PiB ist in der Fachwelt heute gut bekannt. Projekte kommen fast von selbst auf uns zu“

Die bisherige und die künftige Geschäftsführerin von PiB sprechen miteinander über Ziele, Hoffnungen und Bilanzen. Denn nach 16 Jahren als Chefin von PiB tritt Monika Krumbholz am 31. Januar 2018 in den Ruhestand.

Für die PiB-POST haben die bisherige Chefin und ihre Nachfolgerin, Judith Pöckler-von Lingen, sich zu einem nachdenklichen Gespräch zusammengesetzt. Lesen Sie selbst, mit welchen Gefühlen und Perspektiven der Übergang an der Spitze von PiB verbunden ist.

Die künftige Geschäftsführerin, Judith Pöckler-von Lingen: Der Abschied aus dem Berufsalltag ist immer mit einer Bilanz verbunden. Wie blickst Du zurück?

Die scheidende Geschäftsführerin, Monika Krumbholz: Ich glaube, die Einrichtung PiB als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe hat die Erwartungen der Stadt erfüllt. Mit PiB gibt es heute einen zentralen und guten Fachdienst, der sich mit motivierten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen als Dienstleister für Kinder, Eltern und Pflegefamilien versteht, die sich in den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen und mit Unterstützung des PiB-Bildungszentrums engagieren. Das macht mich zufrieden. Geglückt ist dieser Auftrag sicher auch dank der guten Rahmenbedingungen und der großen Unterstützung der Stadt und der verschiedenen Sozialsenatorinnen. **Gab es für Hoffnungen, die Du sicher mit der Position der Geschäftsführung verbunden hast, genug Gestaltungsspielraum?**

Ja, es gab viel Gestaltungsspielraum und das war auch sinnvoll. Denn die Beschäftigten kamen alle aus unterschiedlichen Bereichen, da muss man zusammenwachsen und es muss auch gelingen, Beschäftigte zu motivieren und ihnen einen roten Faden für die Teilnahme an neuen Projekten anzubieten. Nach einer Anlaufphase ist das gut gelungen. Da hat auch der Zuspruch, den wir von vielen Pflegefamilien erhalten haben, sehr geholfen.

Ich trete ja nun in große Fußstapfen. Wie groß ist das Risiko, sich aus Begeisterung für die Arbeit zu viel vorzunehmen?

Ich hatte mir für die Anfangsjahre mehr vorgenommen, als zu schaffen war. Das lag auch daran, dass ich die Herausforderung unterschätzt hatte, die darin lag, dass unterschiedliche Kulturen und Erwartungen zusammenwachsen mussten; die ersten Beschäftigten kamen ja aus dem Pflegekinderdienst des Jugendamtes, während die neu gegründete Gesellschaft PiB sich als Dienstleister und als Fachdienst mit Innovationspotenzial im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe verstand. Und doch ist es gelungen, PiB als Fachdienst so verlässlich aufzustellen, dass die Arbeit im Bereich der Pflegekinderhilfe heute bundesweit Beachtung findet. Darüber hinaus haben wir besondere Projekte aufgebaut: die begleiteten Kontakte zwischen Eltern und Kindern im Rahmen von Familiencafés, spendenfinanzierte Kurse für Pflegekinder, die Elternberatung und für junge Flüchtlinge gab es fachliche Verfahren schon lange, bevor so viele Flüchtlinge ohne Eltern hierher kamen. Inzwischen kommen viele fachlich neue Projekte, die wir angehen, quasi von selbst auf uns

zu. Der Boden ist bereitet, die Fachwelt weiß, was PiB kann und fragt uns an. Es ist also auch richtig, sich viel vorzunehmen.

Ich kenne viele Kolleginnen und Kollegen, die über das sehr qualifizierte Programm des Bildungszentrums buchstäblich staunen. Wie konnte das so gut gelingen?

Ursprünglich hatte der Verein WIR die Fortbildung und auch Aktivitäten von Pflegefamilien koordiniert – aber es war bald klar, dass zu einem zentralen Pflegekinderdienst mit differenzierten Angeboten von der Kurzzeitpflege bis zur sonderpädagogischen Vollzeitpflege auch zentrale Fortbildungsangebote gehören, die den Alltag und die Anforderungen an die Pflegefamilien berücksichtigen. Da haben wir modulare Fortbildungselemente entwickelt und 2005 die frühere Pflegeelternschule, das heutige PiB-Bildungszentrum BiZ, gegründet. Jetzt gab es alleine in 2017 287 Angebote insgesamt, darunter 13 für Pflegekinder und acht Familienkurse. Die ganze Breite der Themen wird abgedeckt. Das bietet gute Rahmenbedingungen für die Familien und die Kinder, für die wir uns einsetzen. Aber wie sieht es bei Dir aus, hast Du schon konkrete Ziele vor Augen?

Ich arbeite ja jetzt über 20 Jahre in der Kinder- und Jugendhilfe und bis heute liegt mir am Herzen, dass es dem Kind gut geht. Aber das gelingt nur, wenn es seiner Familie gut geht. Da sehe ich PiB sehr auf einem guten Weg, den ich gerne fortsetzen will.

Das finde ich richtig gut ... Wie siehst Du den Übergang weg von den bisherigen

Die Entwicklung von PiB

Mit der gemeinnützigen Gesellschaft PiB – Pflegekinder in Bremen wollte die Stadt Bremen einen zentralen Fachdienst für die Vollzeit- und die Kindertagespflege einrichten. Dies mündete Ende 2001 in der Gründung der gemeinnützigen PiB GmbH, die am 1. April 2002 schließlich mit Monika Krumbholz ihre erste hauptamtliche Geschäftsführerin fest anstellte.

Mit Monika Krumbholz traten 17 weitere Personen bei PiB ein, zumeist im Zuge eines Überlassungsvertrages mit dem Amt für Soziale Dienste der Stadt Bremen, wo die meisten zuvor in den Bereichen Kindertagespflege oder Vollzeitpflege gearbeitet hatten. Beide Bereiche blieben die ersten großen Arbeitsfelder von PiB.

In 2005 kam die Pflegeelternschule, das heutige Bildungszentrum (BiZ), zur PiB. Zugleich wurde die Vollzeitpflege bis 2006 in unterschiedliche Pflegeformen ausdiffe-

renziert, um Kindern und damit deren Pflegefamilien, angemessene Begleitung anbieten zu können. Zug um Zug wurden dann die Patenschaften, die Kurzzeitpflege, die Übergangspflege und die Elternberatung aufgebaut. Ende 2017 war die Belegschaft von einst 17 auf nun 94 Personen angewachsen. Die Arbeit von PiB erfolgt auf Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Stadt Bremen.



Bis Ende Januar sind sie ein Geschäftsführungsduo: Monika Krumbholz (rechts) und ihre Nachfolgerin Judith Pöckler-von Lingen.

Foto: Kertin Rolles

Tätigkeiten bei PiB hin zur Geschäftsführung?

Der Übergang aus dem Bereich Elternberatung in die Abteilungsleitung Vollzeitpflege hat sich sehr stimmig angefühlt. Die Zeit in der Leitung war eine gute Erfahrung für mich. Grundsätzlich finde ich, dass ein guter Rahmen für das Kind natürlich auch voraussetzt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen guten Rahmen zum Arbeiten haben. Da gibt es hier gute Voraussetzungen – und so gut kenne ich PiB inzwischen, dass ich größtes Zutrauen in ein gelingendes Miteinander setze. Meinen Beitrag werde ich in der Geschäftsführung leisten und nach 20 Jahren Praxis eng an den Familien ist es jetzt für mich Zeit, den Rahmen für dieses Engagement stärker zu bestimmen.

Geschäftsführung ist allumfassend, mit einem Acht-Studententag ist es da häufig nicht getan ... das muss auch in die private Lebensführung passen.

Ja, vor fünf Jahren hätte ich diese Möglichkeit nicht ergreifen können, bei aller Unterstützung durch meinen Partner. Aber inzwischen sind unsere Zwillinge schon recht selbstständig und meine älteste Tochter ist mit dem Studium fast fertig. Ich glaube, ich habe die richtige Entscheidung getroffen – auch wenn man nie weiß, was kommt. Gibt es eigentlich Entscheidungen, die Du im Rückblick bedauerst?

Natürlich habe ich Fehler gemacht und manche Dinge unterschätzt. Das war für andere manchmal schmerzhaft, aber auch für mich selbst. Ich wäre gerade in der Anfangszeit von PiB den Menschen gerne mit mehr Geduld begegnet. Grundsätzlich muss man sagen: Humor und Geduld – dass kann man jeder Geschäftsführung gar nicht genug wünschen. Aber zu viel Geduld passt eben nicht immer ideal zum Umsetzen einer neuen Idee oder zum Erreichen eines Ziels. Dafür braucht es eben auch ein gutes Quantum an Entschiedenheit und Ausdauer. Wie geht es Dir damit?

Ich kenne die Impulse, dass ich manchmal schneller sein will ... aber Geduld und Beharrlichkeit habe ich im Gepäck. Und das Feld, für das ich künftig zuständig bin, ist ja gut bestellt. PiB gilt bundesweit als Leuchtturm unter den Pflegekinder-Fachdiensten – mit einem ausdifferenzierten Leistungsangebot. Da ist doch eher die Frage: Was soll ich besonders behüten und bewahren?

Der Blick auf die Kinder ist sicher zentral – und ebenso die Angebote für Familien und Kinder. Daran, was Fachleute Partizipation nennen, nämlich die altersgemäße Mitsprache von Kindern und Jugendlichen, haben wir ja zuletzt gemeinsam gearbeitet und eine Konzeption für „Partizipation“ entwickelt. Das war sehr gut.

Ich weiß, Du freust Dich sehr darauf, Zeit wieder selbstbestimmt zu erleben. Aber gibt es nicht auch Dinge, die Du in Zukunft vermissen wirst?

Den Austausch und das kollegiale Miteinander, wie wir es bei PiB als einer sozialen Einrichtung entwickelt und gelebt haben, werde ich sicher vermissen. Aber ich kann auch nicht verbergen, dass es schön sein wird, nicht mehr jeden Morgen aufzuwachen und vor einem Berg an Verantwortung zu stehen. Die weiß ich dafür ja nun bei Dir in guten Händen. Insofern verhält es sich in der Geschäftsführung, wie mit Pflegeverhältnissen: Man muss die Übergänge gut gestalten. Dafür habe ich mich immer eingesetzt. Und deshalb kann ich mich Ende Januar auch mit einem guten Gefühl verabschieden.

notiert von: Eva Rhode

ZUR PERSON

Ab 1. Februar wird die Diplom Sozialpädagogin Judith Pöckler-von Lingen, 51, Mutter dreier Töchter, die Geschäftsführung von PiB übernehmen.

An Erfahrung und Handwerkszeug hat die 1966 in Schwelm geborene Wahlbremerin Einiges im Gepäck: Nach dem Studium der Sozialpädagogik in Bremen war sie 15 Jahre lang für das SOS-Kinderdorf Bremen tätig. Berufsbegleitend qualifizierte sie sich zur syste-

mischen Familientherapeutin, später zum systemischen Familiencoach, und setzte berufliche Akzente in der Eltern- und Familienberatung.

Zu PiB kam sie 2012 für die Aufgabe, die PiB-Elternberatung aufzubauen. Die ist inzwischen als wichtiges Angebot im Rahmen der Vollzeitpflege etabliert. 2016 übernahm Judith Pöckler-von Lingen die Leitung der Abteilungen Vollzeitpflege und Übergangspflege.

Lediglich im Bereich Kindertagespflege erwartet sie Neuland. „Aber der pädagogische Auftrag ist mir sehr vertraut: Es geht immer darum, einen Rahmen herzustellen, in dem Kinder sich optimal entwickeln können“, sagt sie. „Dass ich in allen Bereichen auf die Unterstützung der Mitarbeitenden rechnen kann, ist zudem eine gute Voraussetzung, um die PiB gGmbH in ihrem Kern und ihrer Kultur weiterzuführen und dabei auch Neues in den Blick zu nehmen.“



Die PiB-Leckerspende wurde im Sommer 2017 erfunden. Sie

geht auf die Initiative der PiB-Mitarbeiterin Anja Dellert zurück. Die Verwaltungsfachkraft hatte auf einer Mitarbeiterversammlung gehört, dass PiB um Spenden wirbt, um gemeinschaftliche Kurse für Pflegekinder durchzuführen.

Kurzerhand verwandelte die 52-Jährige ihre Begeisterung fürs gute Kochen und Essen in eine Spendenidee: In ihrer Freizeit hat sie im vergangenen Jahr sechs Mal ein leckeres Mittagessen gezaubert.

Jeweils 20 PiB-Beschäftigte haben es gegen eine Spende in der PiB-Küche genossen, manchmal waren es auch mehr Esser. Denn PiB-intern ist die Leckerspende heiß begehrt: Die Belegschaft hat Spaß bei der gemeinsamen und leckeren Mahlzeit, und ein gutes Gewissen obendrein: Es ist so schön und einfach, durch bloßes Mittagessen Kinderkurse mitzufinanzieren.

Erfreut zeigte sich nach einem Probelauf auch Zeitspenderin Anja Dellert: „Es ist das erste Mal, dass ich sowas mache. Ich habe wirklich nicht geahnt, dass die Nachfrage so positiv wird.“ Mit ihrer Zeitspende hat sie bislang 300 Euro als Spen-



Die kochende Spenderin Anja Dellert

de erkocht und an den PiB-Freundeskreis überwiesen. Denn soviel blieb von dem Geld der Esser übrig, nachdem die Kosten für Zutaten abgezogen waren.

Weil es Spaß bringt und zugleich einen ganzen Kinderkurs finanziert, ist schon jetzt sicher: Nach einer Winterpause soll es später im Jahr 2018 eine Neuauflage der Leckerspende geben.

Eva Rhode

Die PiB-Kids tun gut. Es wird sie wieder geben

„Viele Pflegeeltern kennen andere Pflegeeltern aus fortlaufenden Gruppen. Für Pflegekinder gilt das nicht.“ Dieser Gedanke, kombiniert mit einer verringerten Betreuungszahl seit Jahresbeginn 2017, hat in der Abteilung Verwandtenpflege seit Sommer 2017 spürbare Folgen: PiB-Fachberaterinnen riefen kurzerhand das Angebot „PiB-Kids“ für Kinder in der Verwandtenpflege ins Leben.

Schon jetzt steht fest: „Sowas wird es wieder geben“, sind Judith Klose und Sandra Heinke sicher. „Die Gruppe kommt supergut an“, haben die beiden Sozialpädagoginnen beobachtet. Auch für sie, als zuständige Fachberatung, ist das schön. „Man lernt die Kinder anders

kennen als beim regulären Hausbesuch. „In der Gruppe lachen, spielen und reden wir zusammen. Da wächst ein anderes Vertrauen.“

Beide Fachberaterinnen genießen es außerdem, die Kinder in Aktion zu sehen – im Spiel mit anderen, aber auch über das Erinnerungsbuch gebeugt, das sie individuell erstellen und über das sie gemeinsam miteinander reden.

Die Kinder, von denen sechs fest zu den monatlichen Treffen kommen, erleben neben Spaß auch Stärkung – und das nicht nur, wenn die selbst gebauten Pfefferkuchenhäuschen aufgegessen werden können. Sondern vor allem, weil das Pflegekindsein in dieser Gruppe so normal ist.

Denn hier braucht niemand zu erklären, dass er bei der Oma lebt – auch wenn das anfangs manchem Kind nicht klar ist, wenn es kommt. „Bin ich das einzige Pflegekind?“ flüsterte ein kleiner Junge einer Fachkraft ins Ohr, kaum hatte er den Raum betreten. Inzwischen hat sich das aufgeklärt. Aber es bestätigt die Fachkräfte doch in der Absicht, ab Sommer wieder eine neue Gruppe für Kinder von acht bis elf Jahre anzubieten.

„Damit die Kinder einen Ort haben, an dem sie sich mit anderen Pflegekindern erleben und Freunde finden können.“ Und einen Ort, an dem sie mit anderen etwas wie selbstverständlich teilen, was vielleicht nicht überall selbstverständlich ist.“

Susanne Müller

KURZ UND GUT

Spenden an PiB

Rund 7.000 Euro an Spenden gingen im Jahr 2017 bei PiB ein, darunter auch eine große des PiB-Freundeskreises. Diese Spenden haben es ermöglicht, zahlreiche PiB-Kinderkurse durchzuführen. Wir danken den Spendern und weisen auf viele Kinderkurse im neuen Programm des PiB-Bildungszentrums hin. Kinder sollten bitte bei Susanne Müller (958820-42) angemeldet werden.

ZUM SCHLUSS

In eigener Sache

Wenn Sie die PiB-Post künftig als Mail erhalten möchten, oder wenn Sie Anregungen oder Kritik anmelden möchten, dann sind uns Ihre Zuschriften unter PiB-Post@pib-bremen.de sehr willkommen.

VORSCHAU

Beim nächsten Mal

- Neues aus der Verwandtenpflege.
- Kinder, Kinder, Kinderkurse.
- PiB beim Freimarktumzug.



Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:
PiB – Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH
Bahnhofstr. 28-31, 28195 Bremen
Tel. 0421 9588200
Fax 0421 958820-45
E-Mail: info@pib-bremen.de
Geschäftsführung: Monika Krumbholz,
Judith Pöckler-von Lingen
V. i. S. d. P.: Eva Rhode
Amtsgericht Bremen
HRB 20483, Steuer-Nr. 60/146/08549

PiB

Pflegekinder in Bremen
gemeinnützige GmbH